

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Band:** 51 (1995)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Lesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mehrsprachige Menschen. Sagte doch schon Indira Gandhi vor über 30 Jahren: «In der heutigen Welt können wir es uns nicht leisten, in der Isolation zu leben.»

Darum sollte man drei Sprachen haben: eine regionale, eine nationale und eine internationale. Sprachen sind und bleiben die Hauptschlüssel zur Welt. Die Forderung des Europaparlaments, daß jeder Bürger mindestens eine Fremdsprache sprechen möge, ist viel zu bescheiden. Ein vereinigtes Europa hat nur dann eine gute Chance, wenn die Vereinigung nicht nur auf politischer und wirtschaftlicher Ebene stattfindet, sondern wenn es auch zu Kontakten zwischen den Menschen in dieser Gesellschaft kommt. Nimmt man Völkerverständigung ernst, so muß man auch fremde Mentalitäten und Verhaltens-

weisen verstehen lernen. Mehr als bisher muß beim Fremdsprachenunterricht darauf geachtet werden, daß Spracherwerb immer auch kulturelles Lernen ist. Interesse, Verständnis und Offenheit für sowohl die eigene Sprache und Kultur als auch für fremde Sprachen und Kulturen ist die Voraussetzung für eine gut funktionierende EU.

Im Spiegel des andern sieht man das Eigene deutlicher. Schon Goethe sagte: «Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.» Aber er sagte auch folgendes: «Der Deutsche soll alle Sprachen lernen, damit ihm zu Hause kein Fremder unbequem, aber er in der Fremde überall zu Hause sei.» Sprachbeherrschung ist für Europa des Miteinanders eine neue Herausforderung.

*Peter Grimm*

## Lesen

### Die Welten der Wörter

Der tintengeschwärzte Daumenabdruck ersetzt in vielen Ländern immer noch die Unterschrift. In den Industrienationen können die allermeisten Bürger zwar ihren Namen zu Papier bringen – doch fehlende Schrift- und Schreibkenntnisse erschweren auch in Amerika, Europa oder Australien vielen Menschen die Orientierung durch die «Welt des gedruckten Wortes». Allein in Deutschland können nach Schätzungen der Vereinten Nationen etwa vier Millionen Erwachsene gar nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben – weltweit sollen es eine Milliarde Männer und Frauen sein.

Unter dem Motto «Die Welten der Wörter» dokumentiert die Organisation für Erziehung der Vereinten Nationen (Unesco) jetzt mit einer Plakatausstellung die Bemühungen vieler Länder im Kampf gegen das Schreib- und Leseproblem. Anhand von 50 Plakaten aus allen Kontinenten gibt

der Stuttgarter Ernst-Klett-Verlag zusammen mit dem Unesco-Institut für Pädagogik (Hamburg), das sich seit Jahren um die weltweite Alphabetisierung bemüht, einen Ein- und Überblick. Die Schau geht als Wanderausstellung durch Deutschland.

Alphabetisierung wird in den meisten Ländern, insbesondere in Mittelamerika und Afrika, mit einer großen Hoffnung verbunden – der Sehnsucht nach Demokratisierung, Frieden, Befreiung und Wohlstand. Mit Sätzen wie «Lieben ist alphabetisieren» oder «Alphabetisieren ist Demokratie» versucht zum Beispiel das Kultusministerium in Ekuador seine Einwohner für entsprechende Bildungsangebote zu motivieren. Auch die verwendeten Symbole auf Plakaten ähneln sich: Häufig wird der Analphabet als Blinder im Dunkeln dargestellt – ein in Ketten gelegter Mensch mit pflasterverklebtem Mund, korkenverstopften Ohren und verbundenen Augen. Die Auflösung heißt «Lernen».

*Siegfried Röder*